Ärztekammer meldet sich

«Blick nach vorn statt Suche nach Sündenbock»

ESCHEN In einer längeren Stellungnahme bemängelt die Ärztekammer, dass sie bezüglich des vom Landtag abgelehnten Gesundheitsabkommens als Sündenbock gebrandmarkt wurde. Statt sich der Suche nach Schuldigen hinzugeben, müsse das Ergebnis nun analysiert werden, um darauf aufbauend einen neuen Anlauf zu starten. «Die Interessen der Patienten, der Leistungserbringer, der Prämienzahler und des Landeshaushalts müssen ausreichend berücksichtigt werden, dann hat das Abkommen wohl eine gute Chance, mit grosser Mehrheit die Zustimmung des Landtags zu finden», so die Ärztekammer. «Die Agenda nun einfach ad acta zu legen ist keine Option, der Handlungsbedarf ist unstrittig gegeben, der Lösungsweg war augenscheinlich falsch. Der Gesundheitsminister ist nun gefordert, die Anliegen des Landtags aufzunehmen und die Agenda einer für beide Staaten zufriedenstellenden Lösung zuzuführen.» (red)

Die vollständige Stellungnahme der Ärztekammer ist unter www.volksbatt.li zu finden

Stellungnahme des Regierungschefs

Verhältnis Liechtenstein-Schweiz – Adrian Hasler: «Haben im Interesse unseres Landes interveniert»

VADUZ Nachfolgend veröffentlichen wir eine Stellungnahme des Regierungschefs Adrian Hasler:

«Anlässlich der Berichterstattung in den Schweizer Medien sowie im ‹Liechtensteiner Vaterland› sehe ich mich veranlasst, folgende Punkte klarzustellen.

1. Aufgrund der vorgelegenen Informationen aus Brüssel war erkennbar, dass Liechtenstein auf einer ‹grauen› Liste der EU aufscheinen könnte. Deshalb haben wir uns entschieden, im Interesse unseres Landes bei den zuständigen Stellen zu intervenieren.
2. Das Ziel der Intervention war primär, dass keine ‹graue› Liste vom Ecofin beschlossen oder kommuniziert wird. Falls dennoch eine ‹graue› Liste beschlossen werden sollte, haben wir der EU gegenüber festgehalten, dass Liechtenstein keinesfalls auf eine solche Liste gehört. In diesem Zusammenhang haben wir auch auf Gleichbehandlung mit anderen Staaten gepocht, die als konform angesehen werden.
3. Liechtenstein hat die Schweiz nicht bei der EU angeschwärzt. Die Berichterstattung in der Schweiz nimmt natürlich den Blickwinkel der Schweiz ein. Dabei wird allerdings vergessen, dass auch wir unsere Interessen wahren müssen. Wir haben im Interesse unseres Landes interveniert, das ist unbestritten. Allerdings haben wir nicht dafür plädiert, dass die Schweiz auf die ‹graue› Liste kommt, sondern dass Liechtenstein als konform beurteilt wird.
4. Mit der Schweiz haben in den letzten Tagen Gespräche stattgefunden. Wir konnten die Situation aus unserer Sicht darlegen und aufzeigen, weshalb und wie wir interveniert haben. Dabei war auch wichtig darzulegen, dass wir keinerlei Intention hatten, dass die Schweiz auf die ‹graue› Liste kommt. Die Gespräche haben gezeigt, dass die guten Beziehungen zur Schweiz nicht tangiert sind.
5. Als Regierungschef vertrete ich ganz klar die Interessen unseres Landes. Dabei ging es keinesfalls nur um eine ‹gut gemeint›-Aktion, wie vom ‹Vaterland›-Redaktor Schädler vorgebracht. Eine Intervention bei den zuständigen Stellen in Brüssel war aufgrund der Ausgangslage angezeigt. Hätten wir nicht interveniert, wäre der Vorwurf gekommen, wir würden unsere Landesinteressen nicht wahren. Wie schrieb doch das ‹Vaterland› am 7. Dezember im ‹Sapperlot›: ‹Liechtensteiner Politiker sind gewählt, um die Interessen des Landes zu vertreten und nicht jene der Schweiz, zumal die Eidgenossen nicht einmal Orden verleihen.›»

Regierungschef Adrian Hasler stellt klar: «Liechtenstein hat die Schweiz nicht bei der EU angeschwärzt.» (Foto: ZVG)

Adrian Hasler, Regierungschef

LESERMEINUNGEN

Gesundheitswesen

Ärztekammer-Lobby wieder obenauf

Pünktlich zum Jahrestag der vor zwei Jahren «verlorenen» Volksabstimmung rund um den Tarmed, und zu dem vor einem Jahr glorreich inszenierten Theater um die Krankengesetz-Verordnung, haben die treibenden Köpfe der Ärztekammer die alte Hackordnung im Landtag wieder hergestellt. Dank Intensiv-Lobbying, begleitet von Presse-Getöse, sowie gleichzeitiger Einschüchterung der von dem Notenaustausch wirklich betroffenen Berufsgruppen wurde das Abkommen mit der Schweiz im Landtag gekippt.
Dabei waren die Meinungen schon zu Beginn der Sitzung gemacht. Ich halte der Abgeordneten Marxer-Kranz zugute, dass sie durchaus die richtigen Fragen gestellt hat. Der Gesundheitsminister konnte aus meiner Sicht hier die Sachlage in seiner gewohnt emotionslosen, aber gut begründeten Art, ins rechte Licht rücken. Das änderte aber offensichtlich nichts daran, dass zwei Fraktionen im Landtag geschlossen gegen das Abkommen stimmten.
Einziger Lichtblick war die Wortmeldung von Landtagspräsident Albert Frick. Geprägt wohl vom Frust über das, was sich hier abspielte, aber auch mit der langjährigen Erfahrung, wie Politik von mächtigen Interessensgruppen beeinflusst wird, hat er ein beeindruckendes und tiefehrliches Votum gehalten. Wer dieses im Landeskanal verpasst hat, dem möchte ich ein Nachlesen im Protokoll empfehlen. Die Replik von Johannes Kaiser, der sich betreffend der von Frick erwähnten «Macht von Lobbyisten und Journalisten» erkennbar angesprochen fühlte, konnte den Ausführungen des Landtagspräsidenten inhaltlich nichts entgegensetzen.
Die Gefahr von Kostensteigerung wegen Mengenausweitung für die Prämienzahler ist seit der per 1. Januar 2017 erhöhten Selbstkosten-Beteiligung wohl relativ gering, und gemäss dem Regierungsrat Pedrazzini ist auch eine Senkung der Kosten nicht ausgeschlossen, wenn diese auf das tiefere SG-Niveau sinken würden – aber in die Zukunft schauen können wir alle nicht.
Gemäss «Volksblatt»-Kommentar von Doris Quaderer herrschte an der dem Landtags-Nein folgenden Plenarversammlung der Ärztekammer Freude, dass man dem Gesundheitsminister mal wieder eins auswischen konnte. Dies war wohl der wirkliche Grund für das massive Lobbying, und nicht die vorgeschobenen Argumente. Traurig für uns Patienten, die von der Marktöffnung hätten profitieren können, traurig für die Physiotherapeuten, Chiropraktoren, Logopäden und Apotheker, die unter diesem «Nein» weiterhin massiv zu leiden haben werden, und himmeltraurig für das Verhältnis zur Schweiz!

Ossi Öhri,
Beim Schleifweg 1, Schaanwald

CO_2-Abgaben

Jetzt reichts

«Heizöl und Erdgas werden ab dem 1. Januar 2018 in Liechtenstein teurer. Die CO_2-Abgabe steigt rund 3 Rappen pro Liter beziehungsweise Kubikmeter. Grund dafür ist der Vertrag betreffend die Umweltabgaben mit der Schweiz, das Liechtenstein verpflichtet, allfällige Änderungen in der Schweiz zu übernehmen», konnte man vergangenen Samstag im «Liechtensteiner Vaterland» lesen. Du meine Fresse, jetzt sind die Schweizer auch noch daran schuld. Dazu das liechtensteinische Gesetz vom 6. September 2013 über die Reduktion der CO_2-Emissionen (CO_2-Gesetz):
«II. CO_2-Abgabe Art. 3 CO_2-Abgabe auf Brennstoffen
1) Auf die Herstellung, Gewinnung und Einfuhr von Brennstoffen wird eine CO_2-Abgabe erhoben.
2) Der Abgabesatz beträgt je Tonne CO_2 36 Franken. Die Regierung kann den Abgabesatz unter Berücksichtigung der massgebenden Gesetzgebung in der Schweiz mit Verordnung bis auf höchstens 120 Franken erhöhen.»
Mit 36 Franken wären wir also bei 3 Rappen pro Liter Heizöl oder etwa bei 2,8 Rappen auf Erdgas pro Kubikmeter. Mit dem Jahr 2018 sind wir auf 24 Rappen pro Liter Heizöl oder mit 21 Rappen pro Kubikmeter Erdgas angelangt. Folge dessen eine Steigerung von 800 Prozent. Welches Finanzinstitut bietet mir 800 Prozent Zins auf 5 Jahre?
Jetzt noch ein Zitat von einem sogenannten unseriösen Wissenschaftler, Prof. Dr. Friedrich-Karl Ewert, Geologe, Universität Paderborn: «Auf der kommenden Klimakonferenz in Paris soll ein Weltklimavertrag beschlossen werden. Ziel ist die Begrenzung der CO_2-Emissionen, basierend auf der unbewiesenen Hypothese von Experten, dass sie eine Erderwärmung verursachen.» Wenn man aber bei sogenannten seriösen Wissenschaftlern recherchiert, beginnt jede Aussage mit: «Die Wissenschaft geht davon aus.» Dieser Aussage folgen dann so viele Konjunktive, dass mein geliebtes «Weihnachts-Chateaubriand» freiwillig aus der Bratpfanne hüpft.
Liebe Erdgas- und Heizölkunden. Wir bezahlen, basierend auf einer Hypothese, eine Steuer, die anschliessend in die Industrie fliesst. Wir haben aber zwei Möglichkeiten: «Entweder organisieren wir uns und unternehmen etwas, oder wir lassen uns, trotz geballter Faust in der Tasche aber mit unterwürfig gesenktem Haupt, weiterhin von unserem Staat abzocken.» Es liegt an uns.

Manfred Büchel,
Gastelun 4, Eschen

TODESANZEIGE

«Vergangenheit ist Geschichte
Zukunft ist Geheimnis
Jeder Augenblick ein Geschenk!»

Wir nehmen Abschied von unserer lieben

Hanni Schädler

26. November 1937 – 10. Dezember 2017

Sie durfte heute, nach längerer schwerer Krankheit, wohlversehen mit dem hl. Sakrament der Krankensalbung, friedlich einschlafen.

Balzers, Gamprin, Trübbach, den 10. Dezember 2017

In stiller Trauer:

Werner

Anita und Adolf
Michael und Katharina
Fabienne und René mit Chiara und Livio

Eveline und Patrik
Pascal, Sandro und Lia

Geschwister mit Familien
Anverwandte und Freunde

Der Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, den 14. Dezember 2017, um 9 Uhr in Balzers statt.
Wir bitten, von Handkondolenzen abzusehen.

Das Leben ist begrenzt - die Erinnerung jedoch ist unendlich!
Und die schönsten Momente im Leben sind die,
bei denen man lächeln muss, wenn man sich zurückerinnert,
weil sie das Herz berührt haben.
Doch hier auf Erden stösst man immer auf
Grenzen, Mauern, Hindernisse ...
«Der Tod ist des Geistes Freiheit»,
sagte ich immer, weil mir Freiheit viel bedeutet.
Jetzt habe ich sie - die grenzenlose Freiheit!
«Moni»

ABSCHIED UND DANK

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner innigst geliebten Tochter, Schwester, Nichte und unserer Freundin

Monika Gassner

31. Mai 1970 – 7. Dezember 2017

Sie durfte nach langer, schwerer Krankheit friedlich einschlafen.

Wir vermissen Dich so sehr, doch Du wirst immer in unseren Herzen sein.

Vaduz, den 7. Dezember 2017

In Liebe:

Margrit Gassner, Mama
Roland «Gassi» und Ceferina Gassner mit Familie
Irma Dalla Favera mit Familie
Gotta Hildegard und Peter Scheubmayer
Deine besten Freundinnen Desi und Resi
Verwandte und Freunde

Wir verabschieden uns von Monika am Freitag, den 15. Dezember 2017, um 10 Uhr auf dem Friedhof in Vaduz.

Wir danken allen herzlich, die unserer Monika in ihrem Leben zur Seite standen, mit ihr lachten und weinten sowie schöne Stunden verbrachten.

Herzlichen Dank ihrem Hausarzt Dr. med. Markus Gassner, Marion Leal von der Krebshilfe Liechtenstein, den Onkologien Grabs und St. Gallen, der Familienhilfe Liechtenstein, im Speziellen Maida, den Ergo- und Physiotherapeuten, Agnes und Michael, und allen, die sie bis zum Ende betreut und begleitet haben.

Wir bitten, von Handkondolenzen abzusehen.

Anstelle von Kranz- und Blumenspenden bitten wir, die Krebshilfe Liechtenstein, LLB Konto Nr. 239.322.11, Vermerk: Monika Gassner sel., zu unterstützen.

Traueradresse: Trauerfamilie Monika Gassner, Schimmelgasse 4, 9490 Vaduz